

Die Hauptversammlung des Schweizerischen Vereins für Vermessungswesen und Kulturtechnik : vom 2. und 3. Juni 1956 in Genf

Autor(en): **Baeschlin, F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Vermessung, Kulturtechnik und Photogrammetrie = Revue technique suisse des mensurations, du génie rural et de la photogrammétrie**

Band (Jahr): **54 (1956)**

Heft 7

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-212706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Hauptversammlung des Schweizerischen Vereins für Vermessungswesen und Kulturtechnik

vom 2. und 3. Juni 1956 in Genf

Die zweitägige Tagung begann am Samstag, den 2. Juni, mit der Hauptversammlung des SVVK um 14.45 Uhr in der Aula der Universität Genf. Sie wurde von Zentralpräsident Dipl.-Ing. E. Albrecht eröffnet. Er begrüßte die Vertreter der eidgenössischen Behörden (Herrn Dipl.-Ing. Häberlin in Vertretung von Herrn Vermessungsdirektor Dr. H. Härry; Herrn Toriani in Vertretung von Herrn Prof. Dr. S. Bertschmann, Direktor der Eidgenössischen Landestopographie; die Herren Härry und Bertschmann ließen sich entschuldigen, da sie sich auf der Fahrt nach Wien zur 150-Jahr-Feier des Bestehens des Österreichischen Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen befanden), Herrn Dipl.-Ing. E. Schibli als Vertreter des Schweizerischen Kulturingenieurvereines (in Vertretung von dessen Präsidenten Dipl.-Ing. Berthoud), die Vertreter der Hochschulen: Prof. Dr. Ed. Imhof, Vorstand der Abteilung VIII der ETH, Zürich; Prof. Dr. W. K. Bachmann, Ecole polytechnique de l'Université de Lausanne, den Vertreter des Akademischen Kulturingenieurvereines (Verein der Studierenden der Abteilung VIII ETH) Herrn Kägi, die Ehrenmitglieder Prof. Hegg und Baeschlin und sämtliche erschienenen Mitglieder. Der Universität Genf dankte er für die liebenswürdige Überlassung der Aula. Über den Verlauf der Hauptversammlung wird das in der Augustnummer erscheinende Protokoll Auskunft geben. Hier weisen wir nur auf die wichtigsten Punkte hin. Einer lebhaften Diskussion rief Traktandum 6: Berufsprobleme. Der Zentralpräsident als Vorsitzender der Kommission für Berufsfragen erstattete einen eingehenden Zwischenbericht. Von den *Wahlen* berichten wir das Wichtigste. Herr E. Albrecht erklärte seinen Rücktritt als Vereinspräsident wegen Arbeitsüberlastung durch das Amt des Bauvorstandes der Stadt Burgdorf; ferner trat Herr Kantonsgeometer E. Bachmann, Basel, als Vorstandsmitglied zurück. Zum neuen Präsidenten wurde Herr Pierre Deluz, Grundbuchgeometer, Lausanne, gewählt. Die Herren Stadtgeometer F. Wild, Zürich, und Dipl.-Ing. G. Joos, Davos, wurden als Vorstandsmitglieder bestätigt. Neu gewählt wurden die Herren W. Kummer, Bern, als Vertreter der Sektion Bern und R. Rahm, Olten, als Vertreter der Gruppe der freierwerbenden Grundbuchgeometer. Auf Antrag des Vorstandes wurde Herr Grundbuchgeometer Rudolf Boßhardt, St. Gallen, einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt, nach einer Würdigung seiner großen Verdienste um die optische Distanzmessung und die Anwendung der Photogrammetrie durch den Präsidenten. Das neuernannte Ehrenmitglied dankte von ganzem Herzen sichtlich erfreut für die ihm erwiesene hohe Ehrung; er schloß daran einige interessante Bemerkungen über Berufsfragen. Der neugewählte Präsident Pierre Deluz dankt dem Verein für seine ehrenvolle Wahl; unter lebhaftem Applaus

der Versammlung dankt er dem zurückgetretenen Präsidenten E. Albrecht und dem Sekretär E. Bachmann für die großen Dienste, die sie dem Verein geleistet haben. Kurz nach 17 Uhr konnte Präsident Albrecht die Sitzung schließen.

Der vorgerückten Zeit wegen erteilte er sofort das Wort an Herrn Pingeon, Zentralpräsident der Schweizerischen Vereinigung für die Flußschiffahrt, zu seinem Lichtbildervortrag „La Suisse et la navigation fluviale“. Der Vortragende verstand es, den Hörern ein klares Bild über die Bedeutung der schweizerischen Flußschiffahrt zu vermitteln. Die vielen Lichtbilder, sowohl schwarz-weiße wie farbige, gaben den Hörern prächtige Eindrücke von dem Leben auf dem Fluß und die große Bedeutung der Flußschiffahrt. Der Vortrag wurde von der Versammlung mit lebhaftem Beifall verdankt.

Durch die Dauer der Hauptversammlung über das vorgesehene Maß hinaus waren die Organisatoren in Zeitnot geraten. So fand der Empfang durch die kantonalen und städtischen Behörden von Genf im Hotel „Métropole“ mit einiger Verspätung statt. Herr Staatsrat Dutoit hieß die schweizerischen Geometer und ihre Damen im Namen der Behörden des Kantons und der Stadt Genf herzlich willkommen, und er lud sie zur Benützung eines leckeren kalten Buffets freundlich ein.

Um 20 Uhr begann dann im „Hôtel des Bergues“ das offizielle Bankett unter dem Präsidium von M. Pierre Guibert, Präsident des Organisationskomitees und der Sektion Genf des SVVK. Er begrüßte die Ehrengäste: Herrn Staatsrat Dutoit, Herrn Stadtrat Ducret, Herrn Pingeon und die erschienenen Damen und Herren. Er verfügte in launiger Weise, daß keine Bankettreden gehalten würden. Nach dem vorzüglichen Essen setzte der Unterhaltungsabend mit Musik ein. Guter Tradition gemäß wurde lebhaft getanzt bis in den Morgen hinein.

Am Sonntag um 10 Uhr trafen sich die Teilnehmer vor dem Nationaldenkmal zu dem Ausflug mit Überraschungen in mehreren Autocars. Die Route folgte den Quais von Genf, ging am Bureau International du Travail, den Bauten der UNO vorbei in die Außenquartiere Genfs mit vielen interessanten Wohnbauten, nach dem internationalen Großflugplatz Cointrin, zu den Neubauten für die europäische Atomforschung, das sogenannte C.E.R.N. Hier stiegen wir aus. Herr Jean Gervaise, Ingenieur vom Institut géographique national in Paris, orientierte uns über die hochinteressanten vermessungstechnischen Probleme, die mit der Erstellung der Bauten, vor allem des großen Zyklotrons, verbunden sind. Von da ging es durch die Weinberge, durch Verboix, Signal-de-Bernex, St-Julien, Cruseille auf den Salève. Wir waren mittlerweile auf französisches Staatsgebiet übergetreten. Auf dem Salève stiegen wir aus zu einem Picknick im Grünen mit kaltem Geflügel, Salat und Wein und Bier. Es entwickelte sich ein froher Freiluftbetrieb. Die schöne Aussicht auf das zu Füßen liegende Land, vor allem die Stadt Genf, trug das ihre zur Erhöhung der guten Laune bei. Von da fuhren wir über Annemasse, Vandœuvres, den Pärken von Genf nach dem Ausgangspunkt der Fahrt vor dem Nationaldenkmal zurück, nachdem wir inzwischen noch im „Restaurant du Télé-

férique“ zur Einnahme eines Kaffees eingekehrt waren. Da in jedem Car ein Genfer Kollege mit Hilfe der Lautsprecheranlage laufend über das zu Sehende orientierte, kamen wir bei dem schönen Wetter zu einer ebenso interessanten wie anregenden Fahrt, auf der die Teilnehmer sich in ungezwungener Weise nähergekommen sind.

Wir waren alle von der sorgfältigen Organisation und der vorzüglichen Durchführung des Festes hoch erfreut. Erfüllt von dankbaren Gefühlen für unsere sympathischen Genfer Kollegen und ihre hochverehrten Damen, verließen wir mit den Abendzügen und den mitgebrachten Autos die Feststadt in gehobener Stimmung.

Die 53. Hauptversammlung vom 2. und 3. Juni 1956 wird allen Teilnehmern in der allerbesten Erinnerung bleiben. *F. Baeschlin*

Berufs- und Nachwuchsfragen

Von G. Wenger, Herzogenbuchsee

Es gehört zu den Eigenschaften des Geometers, den Ursachen von auftretenden Fehlern nachzuforschen. Es ist deshalb absolut nicht verwunderlich, daß zum Studium der Nachwuchsfrage sofort eine Kommission eingesetzt wurde. Der abtretende Präsident hat nun an der Jahresversammlung in Genf einen Zwischenbericht über die Arbeiten dieser Kommission erstattet. Aus dem Bericht und aus allen Diskussionen geht hervor, daß wir nicht etwa der einzige Berufsstand sind, der unter dem Mangel an Nachwuchs leidet. Alle Berufe, die eine gründliche Ausbildung erfordern, haben Mangel an Arbeitskräften. Dafür sind alle Fabriken voll besetzt und laufen auf Hochtouren.

In der Krisenzeit der dreißiger Jahre mußte vor dem großen Andrang zu den Hochschulen gewarnt werden. Heute, in der wirtschaftlichen Hochkonjunktur, entvölkern sich die Hochschulen. Die Zusammenhänge sind somit leicht zu erkennen. Die große Masse geht den leichtesten, mühelosesten Weg. Wenn man etwas korrigieren will, muß man hier den Hebel ansetzen. Der Verlauf der Wirtschaft ist aber nicht gesetzmäßig, geradlinig; er gleicht dem Wetter. Einmal haben wir ein „Hoch“ und ein andermal ein „Tief“. Wirtschaftliches Rechnen auf zu lange Zeitperioden ist daher Unsinn.

Es scheint mir daher, daß die Kommission die heutige Lage besser erfaßt habe als Herr Prof. Imhof mit seinem Zwingliruf: Tut um Gotteswillen einmal etwas Tapferes! Man muß momentan gar keine grundsätzlichen Änderungen auf lange Sicht treffen.

Der Kulturingenieur-Geometer ist als Gemeindeingenieur eine so glückliche Lösung, daß man ihn, wenn er nicht da wäre, schaffen müßte. Die Eidgenössische Technische Hochschule hat sich den Bedürfnissen der Wirtschaft anzupassen.

Eine Zurückführung des Geometers an das Technikum wäre ziemlich sicher das Ende des freien Berufsstandes. Der Staat würde dann bes-